



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

429 (19.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270913)

Baden

Heidelberg Pale von Hagnau

Heidelberg, 18. Sept. Im Rahmen der Weinverbewoche hat die Stadt Heidelberg die Patenschaft über Hagnau am Bodensee übernommen. In den Tagen vom 19.—26. Oktober kommen in allen Gastwirtschaften hauptsächlich Weine aus dieser Gegend zum Ausschank.

Nege Bautätigkeit

Mosbach, 18. Sept. Nege Bautätigkeit herrscht zur Zeit in Mosbach. Mit dem Bau des Postamts ist begonnen worden. Auch die Grabarbeiten für den Bau des Wasser- und Straßenbauamts haben ihren Anfang genommen. Der Ausbau an der städtischen Gewerbeschule schreitet rüstig voran, die Sulzbacher Straße ist neu geasphaltet und gewalzt worden. An der Innenausstattung der neuen katholischen Stadtpfarrkirche wird zur Zeit mit Hochdruck gearbeitet, nachdem die Einweihung bereits am 29. September stattfinden soll. Die Stadtgemeinde ließ den Vorplatz der Kirche neu herrichten und etwas anders gestalten.

Jungarbeiterfreizeitlager in Baden

Karlsruhe, 18. Sept. Die von der DTL-Jugend gemeinsam mit der Deutschen Arbeiterfront vor Jahresfrist eingeleitete Freizeitaktion für Jungarbeiter wurde in diesem Jahr erfolgreich weitergeführt und ausgebaut. Dank der wachsenden Einsicht der Betriebsleiter ist es gelungen, eine größere Anzahl von Jungarbeitern für die in diesem Jahr vorgesehenen Freizeitlager freizubekommen.

Das Gebiet Baden der Hitlerjugend wird in diesem Jahr außer den während der Sommerferien veranstalteten Zeltlagern, dem Schwäbischwälderlager und etwa 20 Bann- und Jungbannzeltlagern im gesamten Gebietsbereich in den Monaten September und Oktober zwölf weitere Lager für Jungarbeiter, die nicht der HJ angehören, durchzuführen. Eine Gemeinschaft von jeweils 100 Mann wird acht Tage in den Jungbärgen bei Hohenheim, Dilsberg, Wöden, Hohenhütte, Breitmann, Lebnau und Markelfingen zubringen. Sämtliche Lagergemeinschaften unterstehen dem örtlichen HJ-Führer und sind in ihrem Tagesablauf ähnlich den Zeltlagern angeordnet. Neben Sport und weltanschaulicher Schulung nimmt die Freizeit — dem Zweck dieser Lager entsprechend — einen angemessenen Raum ein. Selbstverständlich entstehen den Teilnehmern keinerlei Unterkunfts- und Verpflegungskosten.

Die Lager finden in der Zeit vom 18. bis 25. September und vom 26. September bis 3. Oktober statt.

800 Kinder zur Erholung in Baden

Karlsruhe, 18. Sept. Nun sind die erbebenden Tage des Reichsparteitages in Nürnberg vorüber und das Alltagsgeschehen nimmt wieder von uns allen Besitz. Der friedlichen Ausbaurbeit des deutschen Volkes gilt jetzt ganz besonders unser Augenmerk. In diesem Zusammenhang ist auch das Erholungswort des deutschen Volkes zu erwähnen, das gerade im schönen malerischen Herbst mit aller Energie durchgeführt wird. Wir gedenken auch dabei wieder Kindertransporte aus Westfalen und dem Gau Koblenz-Trier, die am 7. und 10. September im Lande Baden anlangen.

Es sind 348 Kinder aus Westfalen und 451 Kinder aus Koblenz-Trier, die durch die Hilfe der RSB in unserem badischen Land Erholung suchen und wohl auch finden werden. Unsere Gedanken begleiten die Kinder zu ihren Pflegereltern, wo sie auch überall beste und freundlichste Aufnahme gefunden haben. Möge das Wetter noch etwas Einsicht haben und unseren kleinen Ferien Gästen aus Westfalen und Koblenz-Trier die Erholungszeit in Baden zur bleibenden Erinnerung werden lassen.



Brennender Weiler im Schwarzwald

HB-Bildarchiv

Weinlese und Winzerfeste in der Pfalz

Nun ist in der Pfalz am Rhein, dem größten Weinbaugebiet Deutschlands, an den sonnigen Hängen der Haardt und des Saargaus ebenso wie in den Tälern der Nordpfalz, die Zeit angebrochen, die nicht der HJ angehören, die Zeit der Weinlese und der Winzerfeste. Die Winzer bringen den wohlverdienten Lohn seiner schweren Arbeit bringen soll. Schon sind die ersten Frühtruben geerntet, deren Saft als Most, als „Süßer“, ausgeschleckt wird.

In wenigen Tagen beginnt der Vortageleserherbst. Und wenn der Oktober ins Land zieht, dann steht die allgemeine Leselust, bei der sich in allen Weinbergen, aber, wie der Pfälzer sagt, Winzertagen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein lebhaftes Treiben abspielt. In den Straßen der malerischen Winzerdörfer duldet es sich und schwer aus allen Kellern. Die gemütlichen Weinstuben, die Winzervereinigungen und Straußwirtschaften freudigen dem Gäste bald den „Nederweihen“ und den „Süßler“, den jungen, gärenden Wein. Er ist ausgezeichnet geraten in diesem Jahr, und man hofft, daß er den Heran an Güte noch übertreffen wird. Denn sonnenreich war der vergangene Sommer, so daß auch die Ernte der seltenen Früchte, die in der Pfalz alljährlich gedeihen, diesmal besonders reich ausfällt.

In den Gärten und Äckern werden die Mandeln abgeerntet, deren Blüten im frühesten Frühjahr den schönsten Schmuck des Pfälzerlandes bilden. Und in den Wäldern am Rande des Gebirges ist die Gellastanie reif geworden, deren geröstete Früchte eine beliebte Zutat zum neuen Wein darstellen. In manchem Weinort wird der junge Bier an offenen Weinständen zum Verkauf angeboten. Dort liegen auch die schmuckhaften pfälzischen Trauben für den Obstfreund bereit. Ihr Gesundheitswert ist ja immer mehr erkannt worden, so daß in den pfälzischen Kurorten, vor allem in Bad Dürkheim und Gieselsheim, jetzt die blutreinigenden Traubenkuren durchgeführt werden.

Wer eine Ahnung hat von der schweren Arbeit,

die der Winzer im Laufe des Jahres zu leisten hat, der begreift es, daß er und seine Volksgenossen nach Abschluss der Weinlese ein Fest der Freude und der Dankbarkeit feiern. Mit Winzerjungen durch die alten freundlichen Straßen, mit Lied, Spiel und Tanz freuen sich der Winzer und seine Freunde des gelungenen Wertes. Neben zahlreichen kleineren Weinlesefesten werden verschiedene größere, die großen Anspruch haben. Den Reigen beginnt Gieselsheim am 29. September mit seinem Weinlesefest. Das große herkömmliche Pfälzische Weinlesefest 1935 findet am 13. Oktober in Neustadt an der Haardt statt, wo die deutsche Weinkönigin gewählt wird und der neue Wein seinen Namen erhält. Am 19. und 20. Oktober feiern Rhein- und Großhockenheim gemeinsam ihr Winzerfest. Am 21. Oktober ist es auch das Weindorf Schweigen an der elsässischen Grenze, das bei einem Winzerfest seine in der Pfalz so seltenen Burgunder- und Tokajerweine probieren läßt.

Schwerer Motorradunfall

Mutterstadt, 18. Sept. In dem Kreuzungspunkt Florde ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Württemberg stieß in schnellem Tempo die Ogerheimer Straße herauskommend, auf ein die Neustädter Straße verlaufendes Lieferauto. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen wurde der Motorradfahrer ins Krankenhaus verbracht. Sein Soziusfahrer rettete sich durch Abprallung im letzten Augenblick vor dem sicheren Tode.

Jugendliche Diebstahne

Bad Dürkheim, 18. Sept. Von der Grenzmarke wurden während des Nachwurstmarktsonntags sechs Ludwigshafener Burschen im Alter von 8—12 Jahren gefasst, die sich systematisch an angelegene Wurstmarktbesucher heranmachten, um sie zu bestehlen. Dabei

fielen ihnen Geld und Wertgegenstände, hauptsächlich Taschenuhren, in die Hände. Da die jugendlichen Diebe das Alter von 14 Jahren noch nicht erreicht haben, mußten sie auf freiem Fuß belassen werden, doch wird sich das Bezirksjugendamt ihrer annehmen.

Schweres Unglück verhütet

Rufel, 18. Sept. Beim Tunnelbau in Rühlweiler wurde durch ein Zufall ein schweres Unglück verhütet. Größere Mengen Gesteins- und Erdmassen lösten sich und verschütteten die Geräte mehrerer Arbeiter, die kurz zuvor zur Entgegennahme ihres Lohnes von der Arbeitsstelle weggerufen worden waren. Durch diesen Unfall waren die Arbeiter einer großen Gefahr entgangen.

Bereitetes Kunstwerk! — Das „Siegfried-Relief“ zu Rüssingen

Bad Dürkheim, 18. Sept. Der als „Siegfried-Relief“ bekannte frühromanische Lärzürz über dem Westportal der evangelischen Kirche zu Rüssingen kommt in Kürze in das Historische Museum der Pfalz zu Speyer und wird an Ort und Stelle durch eine getreue Nachbildung aus Sandstein ersetzt. Der Lärzürz zu Rüssingen, dessen Darstellung man wohl zur Zeit der Romantik mit der Nibelungenlegende in Verbindung brachte, ist nach dem Gutachten von Professor Dr. Clemens-Dunn eine hochinteressante bäuerliche Arbeit aus dem ersten Drittel des elften Jahrhunderts. Die im Flachrelief hervortretenden primitiven Figuren eines stürzenden Mannes, eines Drachen, eines Löwen und eines Kreuzes, besetzt von vier Tauben, dürften den Kampf des Glaubens mit dem Unglauben darstellen. Kunst- und kulturgeschichtlich überaus wertvoll sind die Darstellungen germanischer Knotenornamente, die sonst an keinem Bauwerk der Pfalz erhalten sind. In der Ornamentik des Rüssinger Reliefs mischen sich in feinsten Formen altgermanische und christliche Motive, und geben in ihrer Deutung Rätsel auf. Es ist zu begrüßen, daß das im wahrsten Sinne bodenständige Kunstwerk im Museum zu Speyer vor weiterer Verwitterung geschützt wird und damit ein einzigartiges Kunstwerk der Heimat erhalten bleibt.

Der Obstbaumbestand Deutschlands

Das amtliche Organ des Statistischen Reichsamtes, „Wirtschaft und Statistik“, veröffentlicht in der letzten Ausgabe das Ergebnis der Obstbaumzählung des Jahres 1934. Die Zählung vom Spätsommer 1934 ergab für das Deutsche Reich (ohne Saarland) einen Bestand von insgesamt 176 Millionen Obst- und Walnussbäumen. Rund 123 Millionen oder 70,3 Prozent dieses Gesamtbestandes sind ertragsfähig, 43 Millionen oder 24,6 Prozent noch nicht ertragsfähig und 9 Millionen oder 5,1 Prozent wurden als abgängige Bäume festgestellt. Gegenüber der vorletzten Zählung (Ende 1932, Anfang 1933) ergab sich im gesamten Reichsgebiet eine Zunahme von 7,1 Prozent. In einzelnen Ländern war diese Zunahme bedeutend größer, z. B. in Hamburg und in Hessen. Diesen Zunahmen stehen auch einige Abnahmen gegenüber, von denen am härtesten Anhalt und Lübeck betroffen wurden. In der Zusammensetzung des gesamten Obstbaumbestandes nach den verschiedenen Obstarten hat sich gegenüber der Zählung von 1932/33 kaum eine Veränderung ergeben. Das Kernobst macht 61 Prozent des Gesamtbestandes (Apfel 44, Birnen 17 Prozent), das Steinobst 39 Prozent (Pflaumen und Zwetschgen 23 Prozent, Mirabellen und Kirschen 1 Prozent, Süßkirschen 6 Prozent, Sauerkirschen 7 Prozent, Aprikosen 0,2 Prozent, Pfirsiche 2 Prozent) aus.

Hans Henning Freiherr Crote

Ein Duferging

Leb' in die Rumpf Ollnüt Lav Tylung 1935

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART-BERLIN

(9. Fortsetzung)
Plötzlich sah ich Schläger einen ungeheuren Schlag und weiß, jetzt traf es den todkranken Bau. Verwundert spürt er, daß er noch immer unbedeutend auf seinem Sitz verbleibt, wenn auch Staub und Rauch ihm das Gesicht verhüllen. Selbst bis in seine Lungen dringt das schleimige Gemisch und will seine Brust schier zersprengen. Dann geht ein Rauschen und Rauschen durch den armen Turm, schwillt an zum dröhnenden Donner, und mit einem Male ist Schläger fortgerissen samt dem schwankeuden Sitz, der ihn solange treulich gehalten hat.

Das geht nun mitten in die Höhe hinein, ist Schlägers letzter Gedanke, als er samt den geborstenen Steintrümmern aus schwindelnder Höhe rasend hinunter zur Erde fährt und im letzten Augenblick einen rettenden Sprung wagt. Seine zertrümmerten Glieder, von denen jeder einzelne genügt, ihm das Hirn zu zerschmettern, steine auch sind es, die den Gefährten bis zum Halbe hinauf bedecken; sie rücken immer mehr nach und schieben sich um den Ohnmächtigen zu regellosen Haufen.

Viele Augen, bei Freund und Feind, haben den Fall des Turmes gesehen. Jenes französische Geschütz, dem der treffliche Schütz gegliedert ist, zerbricht bald danach von einer deutschen schweren Granate; die Kesselbatterie ist nicht

mehr, und die letzten Kanoniere geleiten ihren nun zweifach verwundeten Führer aus der verwüsteten Stellung. Ueber den Jörn und den Schmerz des jungen Marquis schwingt das Triumphgefühl, weil er den Feind doch noch herunterholte.

Bei den deutschen Städten ist Trauer; kein Zweifel herrscht, daß der junge Artillerieoffizier nur zu den Toten gerechnet werden kann. Aber das Opfer lobte den Einsatz. Um diese Stunde schon kann auf der ganzen Nordfront der ungeheure Angriff des Marschalls Haig als Geschehen gelten, zumal auch jene gefährliche Einbruchsstelle umweit Barneon den Deutschen nicht zum Verhängnis geworden ist. Die englische Führung stellt in Verzicht alle weiteren Angriffsversuche ein, um auf die Stunde zu warten, von der sie bessere Günst erhofft; nur die Artillerien beider Parteien bleiben weiter ineinander verhasst und martern in atemloser Lust Menschen und Land.

Der Truppführer im Keller zu Warnon sammelt seine ganze Mannschaft und bracht nicht viel Worte zu machen; denn keiner ist darunter, der sich dem Befehl nicht freiwillig ergibt hätte. Mehr tot als lebendig kam soeben der Winter und melbete den Fall des Kirchturms. Seinem zusammenhanglosen Bericht entnahm der Gefreite nur das eine: Leutnant Schläger ist verschüttet, vielleicht oder gewiß wohl auch — gefallen! Aber solange er sich

nicht mit eigenen Augen davon überzeugt hat, gibt der Truppführer Schulz die Hoffnung nicht auf. Sehr umsichtig teilt er seine Leute ein. Der Keller muß besetzt bleiben, um den Feuerposten weiter versehen zu können; aber wer sonst noch übrig ist, folgt dem entschlossenen Führer jetzt hinein in das Trümmere, das in verhärteter Wut die arme Dorfstraße mithandelt.

Zuweilen haben sie es auch in diesem großen Kriege, der wenig von Gehmut und Treue zu halten scheint, dankbaren Herzens erlebt, daß ein Schicksal über die Tapferen wacht und ihre selbstlose Tat nicht zuschanden werden läßt. Sie schreiten, Mann hinter Mann und in gewissem Abstande, um es den Granaten nicht zu leicht zu machen, geradewegs auf die Unheilstätte zu, denn Gite tut not; und als ob ein Hauberkob den schützenden Kreis um sie schlägt, weicht das verheerende Feuer vor ihnen zurück, um anderenorts desto ungestümer Steine und Holz hoch aufzuwirbeln zu lassen. Dann ereignet es sich wie ein Wunder: sie finden den Platz, darauf sich die Kirche einst erhoben hat, von jedem Feuerüberfall verlassen. Nur noch dickflüssiger, schwarzer Rauch schwanzt in dichten Fahnen über dem Unheilstraum; und sie dringen kühnlos hinein in den ungewissen Nebel, unbestimmte Hoffnung im Herzen, die jede Minute in schwarze Trauer verwandeln kann.

Da sind zuerst nur Steine und Balken im wilden Gemisch, und wenn auch niemand ein Wort sagt, so läuft es doch unausgesprochen zwischen ihnen: alles wird vergeblich sein! So sehr sie sich auch Mühe geben, die einzelnen Trümmer beiseite zu rücken, darunter sich der Gefallene bergen muß, reicht ihre vereinte Kraft doch nicht aus; sie bilden hilflos und erwarren von ihrem Führer Anweisung und Rat.

„Hier ist nichts“, spricht jetzt der Gefreite Schulz entschlossen und läßt als erster von dem fruchtlosen Versuch ab, jenes Wirrwarr enträtseln zu wollen. Wie verloren gleitet sein Blick umher, während die andern noch namer

berzweifelt in den Trümmern suchen. Jetzt fängt sein Auge sich wie gebannt an einem Punkt, und plötzlich hört der Truppführer einen lauten Schrei aus, daß die andern erschrocken aufstehen. „Dort... dort!“ schreit der Gefreite glücklich, als wisse er nun schon wirklich, daß alles gut sei, und weist auf eine leblose, schlanke Gestalt, die viele Meter weit entfernt von der Stelle, wo sie so sicherhaft gesucht haben, mit weitausgestreckten Gliedern, den Kopf stark gen Himmel erhoben, wie im Schlafe ruht; und nicht einer der Steine, die zahlreich um den Leutnant Schläger in Haufen und einzeln verstreut sind, kam seinem jungen Leben zu nahe.

Die Stätte, die alle vor der plötzlichen Entdeckung befallen, löst sich in jähe Bewegung, und hinter dem Truppführer hängen sie, eine unbeschreibliche Stimmung im Herzen, darin Furcht und Hoffnung ihren erbitterten Kampf streiten, nach jener Fundstelle, die ihnen Gewißheit geben wird. Der Gefreite kniet nieder, öffnet Schlägers Uniform, und während seine Leute in angstvoller Erwartung jede seiner behutsamen Bewegungen angespannt verfolgen, führt er sein Ohr an die Brust des Gefallenen und horcht lange. Dann taucht ein helles Licht in die Augen des Braven, wie er sie jetzt langsam zu seinen Kameraden aufhebt, und der Abglanz einer großen, reinen Freude, die sie widerstrahlen, fährt ihnen auswühlend in die Seele. „Er lebt“, sagt der Gefreite mit zitternden Stimme und betastet dabei den Körper Schlägers, der nitzen eine Wunde zeigt, „er lebt, und sein Atem geht ruhig und stetig!“ Mit einem Schluckchen hat er seine Worte begonnen, und ein Lachen wächst ihm daraus, ein wildes Lachen erst, und flingt dann froh aufbelebend in Triumph. Die andern fallen ein, herausgerissen aus einer Not und Qual und von ihrer Furcht und Ungewißheit befreit — lachen wie unbedrückte Jungen, denen ein toller Streich gelungen ist.

Fortsetzung folgt

Derblü...
Berst wird e...
and rot und die...
den besser werde...
le stob und bu...
länden sie, daß...
Schritten durch...
schieß zu nehmen...
das Erfüllen...
stimmt, weil...
Winter, schon...
wartet. Nur an...
gen dann und w...
Bogelfang jauch...
schen und noch...
Mühen glauben...
ges Vergehen...
den reiben sich...
zu Naht gepan...
den höchsten T...
Führer nach der...
wende, flatter...
Baum zu Buch...
Schnell zum...
langsam über...
regenschwerer...
von Erde und...
Abenden, steigt...
seiner Irge...
müder turbende...
und trägt tra...
träumende Land...

Die Engländer...
zu einem der...
land geklärt...
es zwei Tage...
gehern abend...
weg spielen. W...
verdrückt im...
Bogen an den...
gen, in dem bar...
als sie sich von...
Badenbeig er...
als Vertreter...
Dr. Klein...
Zug in Bewege...
der Iponian ein...
die Stadt Man...
Bogenerung...
sunderer Bewei...
den gefassten...
bränden sie in...
es wirklich nicht...

Deutscher Vo...
Resu...
lungen...
Bach-Händel...

Werbewe...
Von Samsta...
der sie ein...
eine Verbod...
und dieser...
Blau der...
schenk, um alle...
geben, die...
Plagiate für...
lernen. Außer...
Dern-Vorfell...
den Schülerpla...
abenden laufen...
Häufen Schall...
eingeleitet dur...
Intendanten...
Am Anstich...
1. Oktober...
Kameraden...
eramm brinat...
tner und wer...
interessanter...
betitelt ist. Au...
lich Dieter...

Kation...
Ki...
Bühne als...

Wenn in G...
erdlich weite...
land, so komm...
weise wenig...
Lage sind, da...
Kasse zu best...
die zahlreichen...
verhältnismäh...
Eine dieser...
wärtig eine...
Deutschland...
Freiburg, Karl...
Bühne des Nat...
fert, als letzte...
Kelle abschließ...
Ran sah na...
ders zusammen...
dann die Bo...
Schnenwertes...
von born...
nehmenden an...
diese Sprache...
der Handlung...
hinnen. So ist...
gereifterer...
und Ränge...
in Mannbeim...
dunckel mit...
ander Sprach...
und der Press...

Mannheim

Verblühen und Reisen

Herbst wird es — die Astern blühen, weiß und rot und violett leuchten ihre Farben aus dem heller werdenden Grün hervor.

Die Engländer singen das Deutschlandlied

Zu einem vorläufigen Bekenntnis für Deutschland gehalten sich der Völkerverein der Engländer, die zwei Tage in Mannheim weilten.

Deutscher Volksgenosse!

Besuche die erste Feierstunde der NSDAP am Freitag im Nibelungenaal.

Werbewoche im Nationaltheater

Von Samstag, 21. bis Sonntag, 29. September ist einwöchentlich im Nationaltheater eine Werbewoche für die Blagmiete statt.

National-Theater

Richard of Bordeaux von Gordon Daviot

Bühne als Verständigungsplattform / Die „Public Schools“ demonstrieren englisches Schauspiel

Wenn in England die Laienspielbewegung erheblich weitere Kreise zieht, als in Deutschland, so kommt das daher, daß die vergleichsweise wenigen öffentlichen Theater nicht in der Lage sind, das Theaterbedürfnis der breiten Masse zu befriedigen.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Die Antragstellung für das kommende W.W. begann am Montag, den 16. September, und endet am Samstag, den 28. September 1935.

Antragsberechtigt ist, wer weniger als den 1/2fachen Fürsorgeertrag der gegebenen Fürsorge als Einkommen hat.

Anträge werden entgegengenommen bei allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NS-Volkswohlfahrt, die Trägerin des Winterhilfswerkes ist.

- Die Geschäftsstellen der Stadtortgruppen befinden sich für die Ortsgruppe: Deutsches Eck in T 5, 12, umfaßt den Bezirk P 1-4, Oa, R, S, T, U.

Von den Mannheimer Gerichten

Sittlichkeitsverbrecher wird entmannt

Die Erste Strafkammer des Landgerichts Mannheim verurteilte am Dienstag in nichtöffentlicher Sitzung gegen den 1898 geborenen F. B. aus H. wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Schlagende Beweise . . .

Beim Kaufhaus Eckel haben heute morgen zwischen 9.30 und 10 Uhr zwei Frauen zwischen 35 und 40 Jahren ein glücklicherweise nicht alltägliches Schauspiel.

Umfang des Postverkehrs im August

Die Zahl der Postkonten ist im August um 1543 Konten auf 1.061.788 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 66,2 Millionen Buchungen 10.809 Millionen Mark umgesetzt.

Der „Herr Flieger“

Keine alltägliche Erscheinung ist, wie der mebbymische Sachverständige in seinem Gutachten betonte, der wegen Betrugs im Rückfall und Urkundenfälschung angeklagte 22 Jahre alte F. B. aus M.

Knappheit seiner Dialoge in die Waagschale werfen

Die Jungen der „Public Schools“-Truppe hatten sich unter der Spielleitung J. H. M. Davio's des Wertes mit einer Dingsda angenommen, die allein schon zum Ergebnis wurde, und die dem regelmäßigen Besucher von Berufsleiter-Vorstellungen so manche äußerlichen Mängel des Spiels abstrahieren half.

Der Scheinbar außerhalb der Sache liegende

Zweck solcher Laienspieltreffen ist politischer oder wenn man will, menschlicher Natur. Das kam in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck, die Intendant Brandenburg unmittelbar nach der Vorleitung auf der Bühne an die englischen Gäste richtete.

Irreführende Behauptungen

Die Firmenmitgliedschaft der NSB ist nicht verboten

Die Pressestelle der Gauamtsleitung der NSB teilt mit:

Die Gauamtsleitung der NSB hat in Erfahrung gebracht, daß gewisse, anscheinend sehr interessierte Kreise, entgegen den eindeutigen Anordnungen des Reichsfinanzministers der NSDAP und des Hauptamtes für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP in die Reihen der Firmenmitglieder der NSB Verwirrung und Zweifel an der Berechtigung ihrer Firmenmitgliedschaft hineintragen.

Er hat recht

Emil: Hast du im Wirtschaftsteil des SA gelesen, daß die Firmen X und Y infolge des guten Geschäftsganges ihre Dividenden erhöhen konnten?

Franz: Nein, ich bin noch erwerbslos und kann mir keine Zeitung leisten.

Emil: Warum? Es ist doch ein Zeichen der Gesundung der Wirtschaft.

Franz: Du hast deinen Arbeitsplatz, ich und viele Volksgenossen noch nicht.

Darum: „Solange noch arbeitslose Volksgenossen darben, ist die Beschaffung von Arbeitsplätzen wichtiger als die Erhöhung der Dividenden!“



Reise Stiefelchen HB-Bildstock Aus der Welt der NS-Volkswohlfahrt

Gamen fliegen durch die Luft

Mit bewundernswürdiger Fähigkeit, mit ausgeprägtem Raffinement versteht es die Humme, an ihren Standort gebundene Pflanze, sich die Welt zu erobern, die Vertreter ihres Geschlechts weithin zu schicken und sich überall, wo die Lebensbedingungen einigermaßen günstig sind, anzusetzen. Zur Verbreitung der Samen stehen der Pflanze vielfältige Mittel zur Verfügung. Geht man den Einzelheiten nach, dann findet man voller Staunen und Bewunderung die Vorbilder zahlreicher technischer Konstruktionen. So, man kommt zu der Auffassung, daß der Mensch nichts selbständiger erfunden hat, sondern nur der Natur nachschaffen konnte.

Der Fallschirm, eine ziemlich junge Erfindung noch, ist in den gefiederten Früchten des Wiesenbodensartes, des Löwenzahns vorgebildet worden. Das gleiche Prinzip, das den Drachen der Kinder vom Winde tragen läßt, hebt auch die geflügelten Samen des Silberblatts in die Luft, und die Idee der Luftschraube sehen wir schon in der doppelten Flügelstruktur des Vergahorns verwirklicht. Auch die Früchtchen der Linde, die statt an einem Stiel befestigt sind, können leicht vom Wind fortgeführt werden. Die Storchschnabel- und Geraniumgewächse wiederum schicken ihre Kinder als ein natürliches Raketenflugzeug auf die Reise. Die Samen mancher Pflanzen auf diese Weise zurücklegen, betragen oft mehrere Meter. Oft werden die kleinen Früchte regelrecht abgeschossen.

Schon den ganzen Sommer hindurch sorgt die Pflanzenwelt so für die Erhaltung ihrer Arten, denn die Blüte- und Reifezeit der einzelnen Gewächse ist ja recht verschieden. Aber gerade jetzt kann man häufig diese hübschen erlaublichen Beobachtungen machen, und es gilt bis zum Spätherbst, auf seinen Wanderungen die Augen aufzutun.



Startofferte mit Weltbild (M)

Wie wir den Film sehen

UNIVERSUM:

„Ich liebe alle Frauen“

Und alle Frauen „schwärmen“ für ihn, für Jan Kiepura nämlich. Es ist fürwahr nicht leicht, immer neue und (was ebenso selten ist!) immer gute Stoffe für stimmungswirksame Szenen zu finden.

Beunruhigt sich der Betrachter anfänglich mit dem Wohlstand der Stimme unter Außerachtlassung der meist dürftigen Handlung, so steigert sich sehr bald die Anpreisung. Und heute wird mit Recht auch oder gerade für einen Sängersfilm soviel interessantes und erregendes Geschehen verlangt, daß es 2000 Filmmeter einigermaßen durchhält.

Wir konnten schon bei früheren Kiepura-Filmen (— jedes Jahr bekanntlich einer! —) feststellen, daß die Verantwortlichen darauf bedacht waren, sie nicht das selbe althergebrachte Schema liefern zu lassen wie andere Sängersfilme. So ist auch dieser Streifen nicht die unglücklich-gläubliche Geschichte des unbedeutenden Stars, der durch die Wogen des menschlichen Lebens schließlich emporgetragen wird zu Ruhm und — einer Frau.

Wahr hält auch dieser neue Kiepura-Film die Linie der früheren ein: leicht, beschwingt melodisch, unterhaltend, zwar endet auch dieser Streifen mit einem Verlobungsakt. Aber der Drehbuchschreiber hat in Kiepura neben seiner tonalen Begabung soviel schauspielerische Kräfte erkannt, um ihm hier eine darstellerische Leistung zu bieten. So sieht man denn den großen polnischen Tenor in einer Doppelrolle, die Kiepura mit gutem Geschick bis zu den letzten Formeln der Freiheit auskostet. Da ihm



Neues im Stadtbild. Aufn.: Photo-Reimann, P. 3, 11. HD-Klischee. Ein Saarbergmann wird für die Produkte seiner Heimat

Die Herbstfärbung der Flora

Wenn gegen den Herbst die Vegetation ihren bunten Blütenflor verbrannt hat und sich zur langen Winterruhe rüht, dann geht noch einmal ein großes Leuchten durch die Pflanzenwelt, nur härter als zur Wälderzeit. Der Städter, der anfangs September schon vom Land in die Stadt zurück muß, sieht davon nicht viel. Er braucht aber nur an einem Sonntag gegen Ende September in die Vororte zu gehen, um an den Häusern oder Beranden den „wilden Wein“ und andere Arten in roter Blütensprache zu sehen. In nebligen und regnerischen Herbstmonaten ist die Färbung schwach; ist aber der Herbst sonnig und die Wärme nicht, dann werden die Herbsttöne besonders lebhaft. Ähnliches läßt sich auch experimentell z. B. leicht an Nadelblättern zeigen: ein und dieselbe Nadelart zeigt bei 5 Grad Celsius tiefviolette, bei 15 Grad Celsius blaurote und bei 30 Grad Celsius weiche Farbe.

Was geht nun eigentlich bei der herbstlichen Laubverfärbung vor sich? Der grüne Blattfarbstoff, das Chlorophyll, wird, wie die Blätter fallen, abgebaut, und die Spaltprodukte teilweise in den Stamm zurückgeführt. Das geschieht um so früher, je früher der Baum im Frühjahr getrieben hat. Je mehr nun das Chlorophyll verschwindet, desto mehr treten seine vordem verdeckten gelben Beilichfarbstoffe, Karotin und Xantophyll, hervor und geben der Blattmasse die goldgelbe Färbung. Dazu kommt noch eine andere Erscheinung. In den Blättern vieler Bäume und Sträucher finden sich rote

mal, wie aus einigen neueren Forschungsergebnissen hervorgeht, farbige Stoffe, die durch Sauerstoffoxydation in rote Farbstoffe, das bekannte Blumentint Anthocyan, den Farbstoff der roten und blauen Blumen umgewandelt werden. Wahrscheinlich durch Sauerstoffoxydation gehen diese farbigen Produkte in jeide Farbstoffe (Anthocyan) über, die mit den Farbstoffen der Primeln, der gelben Georginen usw. verwandt sind.

Bei den mannigfachen energiereichen Umsetzungen, die im verbleibenden Blatt vor sich gehen, ist die Entziehung dieser Farbstoffe aus ihrer Grundsubstanz leicht verständlich. Dabei wirken noch die Energie des Sonnenlichtes und die Temperatur mit. Infolge der mannigfachen physikalisch-chemischen Ausstattung, welche die Blätter der verschiedenen Arten haben, ist die Färbung der Herbsttöne erklärlich, die aus den wenigen Stoffen, den grünen und gelben Farbstoffen der Chlorophyllkörner einerseits, den aus farblosen Verbindungen entstehenden roten und gelben Produkten andererseits hervorgeht.

War zu gern drängt sich die Frage auf, was die zweite Herbstfärbung am Ende der Vegetationszeit für einen Zweck habe? Darauf gibt es nur eine kurze Antwort: keinen. Wir kennen aber schon teilweise die verwirklichten physikalisch-chemischen Ursachen, aus denen sie mit zwingender Notwendigkeit hervorgeht, und diese ganz zu ergründen, ist die einzige dringende Aufgabe unserer Pflanzenforscher.

Ewald Schild.

Devisen aus Lumpen

Werte, die man nicht verkommen lassen soll / Es handelt sich um erstaunliche Ziffern!

Wie wir von zuständiger Seite hören, besteht in einer großen Anzahl von Haushaltungen noch immer ein genügendes Verlangen nach, welche außerordentliche Bedeutung die Sammlung der so wertvollen als „Kochprodukt“ bezeichneten Abfälle der Hausabfallsäuberung besitzt. Nur so ist es zu erklären, wenn Altpapier, alte Konservendbüchsen und ähnliches Material vielfach zerstückt oder so beschädigt werden, daß ihre Verwertung weiterhin kaum noch möglich ist. Tatsache ist aber, daß in diesen Abfällen eine der wichtigsten Rohstoffe liegt, um aus ihnen Devisen zu erzeugen zu entlassen.

Welche Rolle tatsächlich für unsere Versorgung der Anfall an solchem Material einnimmt, geht beispielsweise daraus hervor, daß allein der Anfall an alten Lumpen auf 150 000 bis 200 000 Tonnen geschätzt wird. Fast 40 000 Menschen sind allein im Handel mit Al-

lumpen aus Textilien beschäftigt. Aus alten Konservendbüchsen können im Jahr 1300 Tonnen reines Jinn oder 2000 Tonnen Chlorzinn sowie 68 000 Tonnen Schrott gewonnen werden, wobei nicht vergessen werden darf, daß Schrott einen sehr wichtigen Faktor unserer Einfuhrbilanz darstellt, dessen ziffernmäßige Verabfolgung mit allen Mitteln angestrebt werden muß.

Wie vielseitig die Verwendungsmöglichkeit auch der ältesten Lumpen und Stoffabfälle noch ist, geht daraus hervor, daß selbst solche Wolle oder Baumwolle, die zu alt ist, um noch eine Verwendung in Geweben zu erfahren, noch keineswegs als erledigt anzusehen ist. Es läßt sich aus ihr noch Vollerwolle als Füllmaterial oder eine grobe Qualität von Watte herstellen, und in der Papierindustrie findet sich auch noch manche Verwendung für sie. Ordere Lumpen lassen sich noch immer sehr schön als industrielle Pappstapfen, besonders auch für mechanische Fußzwecke in der Form der sogenannten Schwabbelstücken, verwenden, ja, selbst der Saug von Wolle- und Baumwolllumpen hat noch seine Verwendungsmöglichkeit; er ist nämlich ein hervorragendes Düngemittel.

Sitz und Wollappen spielen sowohl als Linoleumersatz, das sogenannte Stragula, als auch als Dachpappen noch eine Rolle. Altpapier, besonders solches besserer Qualität, wird im Haushalt nur zu leicht mit in den Abfallhaufen geworfen, wo es durch Feuchtigkeit, Rost und den Angriff animalier und pflanzlicher Zersetzungsprodukte für eine Reihe von Verwendungsmöglichkeiten unbrauchbar wird. Trennt man demgegenüber die besseren Papierarten von den schlechteren, so kann man wesentlich dazu beitragen, um in der Papierherstellung andere Rohstoffe freizumachen, die sonst für die Papierherstellung verwendet werden müßten. Wo es irgend geht, sollte man das anfallende Papier wenigstens ganz grob nach Sorten trennen, da man dabei vielfach bessere Verkaufspreise erzielen kann. Die Verwendungsmöglichkeiten, die die Industrie für Altpapier gefunden hat, sind kaum vorstellbar, denn sie reichen vom Gummiabfall bis zum alten Postreißer, der an Poststellen den Schutz der Post gegen Verwundung durch Anstoßen oder Reiben übernimmt.

Frohe Sänger auf Reisen

Vom Innthal zum Wendelsheim Durchs Bawerland zum schönen Rhein; So fahret wir mit Scherz und Lied, Von Großholzhausen und Remwid.

So stand mit großen Buchstaben auf einem Schild zu lesen, das an einem Reiseomnibus angebracht war, der mit den Mitgliedern der

Gesangvereine von Großholzhausen und Remwid auf der Reise zum schönen Rhein durch Mannheim kam. Die Sänger, die alle in ihrer heimatlichen Tracht auf die Reise gegangen waren, kamen am Spätnachmittag in ausgeglichener Stimmung in Mannheim an. Natürlich schauten sie sich etwas in Mannheim um und es darf festgesetzt werden, daß sie einen recht angenehmen Abend in unserer Stadt verlebten. Mit Goldrio und Jodlern fuhr man am nächsten Tage weiter, von denen bekannt, die den schon geschmückten Omnibus fuhren.

6000 Mark Geldstrafe für Joub Bergmann

Ludwigs-Hafen a. Rh., 18. Sept. In der gestrigen Sitzung des Amtsgerichts wurde das Urteil gegen den Geschäftsführer der Sackfabrik Manasse Bergmann in Ludwigs-Hafen, David Bergmann, gefällt, der, wie bereits berichtet, gegen die Faserstoffverordnung verstoßen und beim Lieferungsaufrag zweier Mannheimer Großmühlen die Sackpreise um 5-10 Pfennig überschritten hatte. Der Staatsanwalt, der das Verhalten des Angeklagten als im höchsten Grade volkschädigend gebrandmarkt hatte, beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und eine Geldstrafe von 10 000 Mark. Das Urteil des Amtsgerichts lautete auf eine Geldstrafe von 6000 Mark, erlagweise drei Monate Gefängnis.

Die Polizei meldet:

Durch beiderseitiges Verschulden der Fahrer stieß in Rodarun ein Personkraftwagen mit einem Verdesfuhrwerk zusammen, wobei getöterter Sachschaden entstand.

Drei Verletzte bei einem Zusammenstoß: Bei einem Zusammenstoß, der sich in Käferthal zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer ereignete, wurden beide Fahrer und ein Mitfahrer verletzt. Der Radfahrer wurde mit dem Samstagskraftwagen nach dem Stadt Krankenhaus gebracht. Die Schuld des Zusammenstoßes dürfte den Kraftwagenfahrer treffen.

Betrunkener Kraftfahrer kommt in den Rotarrest: Am Dienstag nachts fuhr ein stark unter Alkoholeinfluss stehender Fahrer eines Motorrades im Hildesheim durch die Straßen der Innenstadt. Der leichtsinnige Fahrer, der strenge Verurteilung zu gewärtigen hat, wurde bis zur erlangten Nüchternheit in den Rotarrest verbracht. Die mitfahrende Frau des Kraftfahrers machte sich den einschleppenden Polizeibeamten gegenüber einer Beamteneileidigung schuldig.

Kontrolle des Kraftfahrzeugverkehrs: Bei einer vorgenommenen Kontrolle des Kraftfahrzeugverkehrs wurden sechs Fahrer von Kraftfahrzeugen angezeigt und 20 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Wegen Glückspiels festgenommen: Wegen Glückspiels wurden Dienstagmorgen in einer Wirtschaft in den H-Quadranten drei Personen festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Gleichzeitig wurde der betreffende Wirt festgenommen, weil er das Glückspiel duldet und die Einrichtung hierzu zur Verfügung gestellt hatte.

„Voll“ in Firmennamen abgelehnt

In analoger Anwendung ihrer Auffassung bezüglich der Firmenbezeichnungen „deutsch“, „national“, „nationalsozialistisch“ und „vaterländisch“ hat die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in einem Gutachten die Auffassung vertreten, daß auch die Verwendung des Wortes „Voll“ in Firmennamen abzulehnen ist. Nachdem im heutigen Staat das Wort „Voll“ wieder einen ethischen und idealen Wert erhalten habe, sei eine Anwendungsmöglichkeit nur für ganz besonders geartete Fälle gegeben, nämlich dann, wenn sich eine Anwendung dieses Wortes aus Gründen des Gesamtwohls der deutschen Wirtschaft vertreten lasse. Eine Verwendung aus Gründen der Wirtschaftsverbindung, die nicht dem Gemeinwohl zu dienen bestimmt sei, müsse grundsätzlich unterbleiben. Hiernach sei auch die Firmierung „Vollschneider“ für ein Kleinpreisgeschäft nicht zulässig.

Was ist ein Warenhaus?

Was unter einem Warenhaus zu verstehen ist, darüber finden sich in keinem Reichsgesetz und keiner Verordnung bisher nähere Vorschriften. Der Reichsfinanzhof hat sich aber jetzt in einem Urteil vom 6. März 1935 — IV A 1435 — mit dieser Frage beschäftigt. Er lehnt es ab, den Unterschied zwischen Warenhaus und Kaufhaus allein darin zu sehen, ob ein Unternehmen alle Warengruppen führt oder nicht. Vielmehr müsse ein Warenhaus schon als gegeben angenommen werden, wenn ein Unternehmen im Gegensatz zum reinen Fachhandel sich nicht auf die Führung einer bestimmten Warengruppe beschränkt, sondern darüber hinaus Waren aus verschiedenen Warengruppen führt, die sonst üblicherweise von mehreren Fachgeschäften feilgehalten werden. Voraussetzung sei allerdings, daß es sich um ein Unternehmen von einer solchen wirtschaftlichen Bedeutung handle, daß es auch tatsächlich dem Einzelhandels einen südlichen Wettbewerb machen könne. Man werde deshalb noch nicht z. B. in jedem sogenannten Gemischtwarengeschäft ein Warenhaus erblicken können. Bei einem echten Warenhaus werde es sich in der Regel um einen Großbetrieb handeln.



Gotisches Rundbogenfenster an der Luisenkirche. HD-Aufnahme und -Bildstück

In eine Re...
den, kann d...
Wenigen pal...
eintretenden...
zu einem Ru...
richtig, daß d...
lucht (im Arb...
der DKB).
Rechtliche...
sch die Frage...
unmittelbar...
Betrachtung...
für sie durch...
Welle tollent...
eingerichtet...
wirtschaftl...
menrecht un...
Der Haupt...
breiteten Vol...
kellungen...
anspruchnahm...
sacht. Viele...
willkürlich...
kredit ist, sein...
balbieren.
Diese grund...
daß der Re...
„Wunderdokto...
zugelassene...
und dann sah...
weit er dort...
muh, als es...
bart und de...
Geld fliehet...
dieser Handl...
Schwartzar...
Seiber wird...
vom kleinen...
ih um so beda...
eigenen Betr...
gerade die Sch...
ellen wirtsch...
ift heute, von...
nicht auf Maf...
daß die Anwe...
ligen Kollage...
zu leiden hab...
prägen Geme...
Anwaltsangeh...
die irtige Auf...
schaft bestehn...
angestellte als...
idem Rechtswa...
baran, daß a...
trauen zu...
betriebl...
trachtet es als...
hen Schichten...
Närend zu wir...
die Rollentrag...
Wie recht e...
te

Der Rechts...
und Gebühren...
zulässig, daß...
Gebühren, al...
Auf eine enft...
mit Gefängnis...
Schulden d...
Errengerer...
weitere Küsch...
Die geschl...
für Recht...
genau die G...
Rechtsanwalt...
Es sollen an...
Klageobjekt...
angenommen...
klutert werden...
richtung der A...

Wagenfette
Lederfette
Huffette
simil.techn. Fette
und alle techn.
Oele
Vertretur
A. Wiederkopf
gesucht. 3925-46
El. eines Fabrikats
Hanselshaus
Hansa
Julliastraße 14

koche
beate
backe
mit dem neuen

Meister-
herd!



bel Bazlen
anschen
kostet nichts,
ihn zu besitzen
20 kleine
Monatsraten!

Bazlen
am Paradeplatz

TURNEN ◆ SPORT ◆ SPIEL

Auswahlkämpfe für die Europameisterschaften in Paris

Großkämpfe im Gewichtheben und Ringen in Schifferstadt

Die Deutschen Reichsmeister im Gewichtheben haben in einigen Klassen fast gleichzeitige Leistungen der vier ersten Sieger erbracht, so daß im Feder-, Leicht- und Schwergewicht Auswahlkämpfe für die im Oktober in Paris stattfindenden Europameisterschaften, den letzten vor der Olympiade in Berlin, notwendig wurden. Dem Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt wurden vom Deutschen Schwereathleten-Bund die Auswahlkämpfe im Gewichtheben der Leicht- und Schwergewichtsklassen übertragen. Im Gegensatz zu den Reichsmeisterschaften im Ringen, die im Gewichtheben in jeder Klasse bis zu drei Teilnehmer eines Landes gemeldet werden. Im Leichtgewicht steht für Deutschland nur der Deutsche Meister Janßen, Wanne-Eickel, fest, während die beiden anderen deutschen Teilnehmer am Sonntag in Schifferstadt ermittelt werden. Teilnahmederechtig sind in dieser Klasse Schwabke-Breslau, Wölpert-München, Süßdorf-Kenaußen und Gold-Schifferstadt. Da alle vier schon die Leistungen des Deutschen Meisters erreichten, darf mit einem hartnäckigen und interessanten Kampf gerechnet werden. Gold wird versuchen, den Deutschen Rekord im beidarmigen Ringen wieder an sich zu bringen, während Wölpert-München mit einer neuen Weirbeteiligung im beidarmigen Ringen aufzuwarten gedenkt.

Neben dem Kampf im Gewichtheben, das durch einen Kampf der Gaumethier von Baden Rieger, Mannheim und von Schwabke Rieger-Schifferstadt im Halbschwergewicht ergänzt wird, kommt ein Ringerturnier im Weltgewicht, mit dem Deutschen Meister Schäfer-Schifferstadt, dem 2. Deutschen Meister Edelweiser, Ringen, dem badischen Meister Rieger-Mannheim, Dahl-Zandobson und Schuster, Voss-Schifferstadt zum Austrag, bei dem eine Reihe hervorragender Kämpfe zu sehen sein werden. Selbsten ist man besonders auf Schwabke-Ringen, der bekanntlich wegen einer Verletzung bei den Deutschen Reichsmeisterschaften gegen Schäfer zum Entscheidungskampf nicht mehr antreten konnte. Schäfer muß hier beweisen, daß er seinen Meistertitel zu Recht trägt. Aber auch die übrigen Teilnehmer sind durchweg kampferprobte Kämpfer, die den beiden Genannten das Leben teuer machen werden. Damit aber noch nicht genug, werden sich zu Beginn des Großkampftages die Jugendmeisterschaften von Baden und Schwab, Luß, Osterbeim und W. Schifferstadt gegenüberstellen.

Eröffnung des Reichs-Sportfeldes

Massen-Veranstaltungen auf allen Plätzen

Die Kampfstätte der Olympischen Spiele 1936, das Reichs-Sportfeld, dessen Entstehen zahllos hervorragende ausländische Sportführer mit Bewunderung in Augenchein nahmen, soll im Mai 1936 durch eine großangelegte Veranstaltung die Generalprobe für die Weltspiele be-

stehen. Samstag, 23., und Sonntag, 24. Mai, sind dazu ausersehen, die grandiose Anlage, die ihresgleichen in der Welt nicht hat, in aller Öffentlichkeit zu erproben. Zu diesem Zwecke werden alle Sportarten herangezogen werden, deren Ausübung auf dem Reichs-Sportfeld möglich ist. Leichtathleten und Schwimmer, Fußballer, Hockey, Handball, Rugby, Reiter usw. werden sich beteiligen, um durch eine praktische Massendemonstration zu werden und gleichzeitig die Vorzüge der Gesamtanlage im Hinblick auf die Olympischen Spiele darzulegen.

„Loch in 1“

Das höchste Ziel jedes Golfspielers ist „Loch in 1“, d. h. mit einem einzigen Schläge den Ball in das nächste Loch zu befördern. Eine Erreichung solcher Leistung ist natürlich in hohem Maße von Glücksumständen abhängig und daher überaus selten. Ein solches Kunststück gelang jetzt einem der jüngsten Spieler der Vereinigten Staaten. Bei einem Jugendturnier in Denver (Colorado) traf der erst 13jährige Charles Lind mit einem Schläge das 100 Meter entfernte 7. Loch. Die ganze Runde (18 Löcher) erledigte er mit einer 83.

Um die Meisterschaft im Pferdesport

Harte Kämpfe der Reiter und Trabrennfahrer

Auf allen Gebieten des Rennsports tobt der Kampf um das diesjährige Championat. Überall, sowohl bei den Reitern als auch bei den Trabrennfahrern, sind die Spitzenleute noch keineswegs in Sicherheit und bis zum Schluß des Rennjahres kann sich der Stand immer noch entscheidend verändern.

Unter den Flachrenn-Jockeys

hat sich Billi Printen, der Champion der letzten Jahre, mit 44 Siegen wiederum die Führung gesichert, aber sein fast doppelt so alter Rivale Julius Rastberger folgt ihm mit 42 Erfolgen dicht auf den Fersen. Auch C. Grabich (35) kommt noch für den Meistertitel in Frage. H. Jemisch (31), J. Starosta (27), Otto Schmidt (24) und der Champion des Westens, Max Schmidt (23) sind die Nächsten in der Liste.

Zwischen den Flagen

hat sich W. Wolff, der allerdings an den letzten Renntagen überraschend viel Pech hatte, mit



Reichsathleten-Ländertkampf Frankreich-Deutschland in Paris. Den Weltkämpfen wohnte auch der deutsche Vorkämpfer in Paris, Dr. K. H. Hoyer (links), bei. In der Mitte Presse-Bild der französische Minister Piétri, rechts Dr. Karl Ritter von Hall. HB-Bildstock

Klasse A startete, so daß er im Gesamt mit 17 Erfolgen an dritter Stelle steht. Unentschieden ist

der Kampf der Trabrennfahrer.

J. Frömming und Walter Heimann haben bisher 108 Punkte zu verzeichnen, und als Dritter im Bunde kam noch Charlie Mills auf eine dreistellige Zahl und ist nunmehr bei 103 Erfolgen angelangt. Zwischen diesen drei Fahrern dürfte sich der Endkampf abspielen, selbst G. Jauh jr. mit 87 Erfolgen kommt kaum noch für das Championat in Frage. Erst in erheblichem Abstand folgen dann J. Spieß mit 44, M. Roth (37) und Altmeister C. Weidner (33).

Schlachtenbummler, auf nach London!

Der DFB will einen Dampfer chartern

Im Einvernehmen mit dem Bundesführer Linneemann beabsichtigt Bundesgeschäftsmann Stenzel für das Fußball-Länderspiel Deutschland-England am 4. Dezember in London einen Dampfer für Schlachtenbummler zu chartern. Das 1500 Personen fassende Schiff würde Bremen am Montag, 2. Dezember, verlassen und insgesamt vier Tage unterwegs sein. Der Preis für die Reife Bremen-London-Bremen, gefamte Verpflegung und Quartier eingeschlossen, würde etwa 90 RM betragen. Anmeldungen sind an den DFB, Berlin NW 40, Schillerstr. 5, zu richten.

Hat Amerika den schwarzen Tag von Reno vergessen?

Joe Louis durchbricht die Farbenlinie

„Präsident Roosevelt erbt in Joe Louis die schwarze Rolle.“ (L'Auto, Paris)
Vor etwa 14 Tagen wurde im Weißen Haus von Washington der Negro Joe Louis empfangen. Ein unerhörter Vorgang in der amerikanischen Geschichte, der praktisch einer Aufhebung der sogenannten Farbenlinie gleichkommt. Ein schwarzer Boxer in Audienz bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, das bedeutet nicht nur Anerkennung der Leistung, sondern auch Versicherung der Gleichberechtigung auf sportlichem Gebiet.

Dempley — Wills wurde verboten

Durch zwei Jahrzehnte hindurch wurde in Amerika farbigen die Qualifikation abgeprochen, „Champion of them all“, Meister aller Kategorien werden zu können. Man gestattete es zwar dem Panama-Neger Al Brown und dem schwarzen Diakon Tiger Flowers, die Titel im Bantam- und Mittelgewicht zu erringen, aber alle Anstrengungen der Harry Wills und George Godfrey, in die Nähe des Weltmeistertitels zu kommen, blieben nun scheitern verurteilt. Vor zehn Jahren verbinderte das amerikanische Ministerium für innere Angelegenheiten eine Begegnung zwischen Dempley und Harry Wills unter der Bedingung, daß ein derartiges Vorgehen unerlässlich zur Erhaltung des inneren Friedens sei. Wer sich für Leichtathletik interessiert, wird wissen, daß in anderen Sportarten der Trennungsschritt noch viel scharfer gezogen wurde als im Boxen. Als Eddy Tolson, der schnellste Sprinter der Welt vor Jahren in Deutschland weilte, durfte er mit den übrigen Amerikanern weder am gleichen Tisch essen, noch im gleichen Zimmer schlafen. Dieser Rassengegensatz kommt nicht von ungefähr, er hat seine Gründe.

Im Jahre 1862 hob Abraham Lincoln die Negersklaverei in Amerika auf. Niemand konnte nun verlangen, daß Angehörige einer unzivilisierten Rasse, mochten sie noch so anpassungsfähig sein, innerhalb eines Menschenalters sich zu vollwertigen Mitgliedern einer kulturellen Gemeinschaft entwickeln würden. Das verbotenen schon die spezifischen Rasseeigenschaften der Negern und ihr eingetragener Hohn gegen die weißen Unterdrückten. Die Schwarzen in Amerika waren für die Hand, die man ihnen geboten hatte, nicht dankbar, sie wollten alles und erbittert sich über die, übrigens heute noch bestehenden Ausnahmefälle.

Der Fehler des Tommy Burns
Zeit der modernen Zeit des Boxsports war

es selbstverständlich, daß Amerika den Schwergewichts-Weltmeister stellte, zumal es in John L. Sullivan den noch heute nach seinem Tode unvorstellbar populären ersten Champion beiseite hatte. Auf Sullivan folgten Corbett, Fitzsimmons und Jim Jeffries. Und als Jeffries abtrat, wurde Marvin Hart Meister, den 1906 Tommy Burns ablöste. Um diese Zeit kam der Regenerd Jack Johnson nach vorne und begann bald, Burns mit Herausforderungen zu belästigen. Hätte der Weltmeister die Erstlings-Johnsons ignoriert, so wie es vor ihm Sullivan mit dem Australier Peter Jackson hatte, es wäre nie zu einem Titelfkampf gekommen und Amerika manges erhalt geblieben. Aber Burns äußerte sich ständig in abfälliger Weise über den Schwarzen, der ihn überall hin verfolgte. So konnte Burns eines Tages nicht umhin, sich Johnson zu stellen. Das geschah am 26. Dezember 1908 in Australiens Bay, Sidney, Australien. Burns hatte 6000 englische Pfund verlangt, eine Waise, die bis dahin nie einem Boxer bewilligt worden war. Burns erhielt sie. Der Negro Jack Johnson, geboren 1878 in Galveston, Texas, besaß keine Bildung und demgemäß auch kein Gefühl für Kultur und Anstand. Er wollte Burns nicht besiegen, er wollte ihn verprügeln. So kam es dazu, daß in der 14. Runde die Polizei den Kampf stoppte, worauf Johnson der Sieg zugesprochen wurde.

Die Folgen

Dieser Sieg hatte verheerende Folgen. Die Negern, speziell in den Südstaaten, glaubten, daß einer der ihren Weltmeister geworden war, da er den besten der weißen Männer geschlagen hatte, daß nun alle bestehenden und von den Weißen auferlegten Gesetze gefallen seien. Wo immer sich Jack Johnson zeigte, ließen die Schwarzen zusammen, lobten ihn zu, veranstalteten Feste und begannen Ausschreitungen. Diese Vorkommnisse führten so weit, daß gesamte amerikanische Volk sich gegen Jack Johnson als Weltmeister verwarf. Die Schwarzen auf der anderen Seite wurden immer anmaßlicher, sie berieten sich auf die Demokratie, sie schlossen sich zusammen. Damals entstand unter den Negern das Schwaßwort: „Alle Kinder Gottes haben Flügel.“

Durch Jahre hindurch suchte man in Amerika Nahrung nach einer neuen Hoffnung. Sie fand sich nicht. Da begann man sich auf den ungeschlagen zurückgetretenen Niesen Jim Jeffries, der das Ansehen der weißen Rasse wiederherstellen sollte. Der frühere Weltmeister rückte sich, zumal er ein Liebling der weißen 100 Pfund abzutrainieren hatte und sechs

Jahre lang ein begeisterter Vegetarier gewesen war. Aber eine Finanzgruppe hatte beschlossen, Jeffries gegen Johnson zu stellen.

Jack London war Pressechef

Den wochenlangen Bitten und Vorstellungen von Freunden und Beauftragten erlag Jeffries. Er, der niemals geschlagen worden war, der eine glanzvolle Karriere hinter sich hatte, sollte seine Ringeraufbahn mit einer tragischen Niederlage beenden. Jeffries hatte nur ein halbes Jahr Zeit zum Trainieren. Während dieser Monate rührte sein Ringeringer als der große Schriftsteller Jack London die Weltmetrommel für die Veranstalter Tex Rickard und Jack Gleason. Es ging um die beispiellos hohe Börse von 101.000 Dollar.

Jeder Mann in Amerika wußte, daß, so oder so, der Kampf nicht ohne Nachwehen bleiben würde. In San Francisco, dem ursprünglich projektierten Veranstaltungsort, wurde ein Verbot erlassen, und da er auch an anderen Plätzen Schwierigkeiten vorband, wählte Rickard das kleine Städtchen Reno im Staate Nevada. Hätte das Treffen zwei Wochen vor dem 4. Juli des Jahres 1910 stattgefunden, wer weiß, wie der Ausgang gewesen wäre. Jeffries befand sich 14 Tage vor dem großen Fight in ausgezeichneter Verfassung. Dann verdarb er sich den Magen, und als die Stunde des Treffens mit Jack Johnson herangekommen, mußte der frühere weiße Weltmeister gedopt werden, damit er überhaupt antreten konnte.

Die Schuld Jack Johnsons

Unter diesen Umständen ist es geradezu erstaunlich, daß er 15 Runden lang stand. Das Johnson in dieser Zeit zeigte, war so abstoßend und menschlich unanständig, daß man sich heute noch wundern muß, wie es der Negro nach seinem Siege ungefährdet aus der Arena kommen konnte. Freilich hatte Rickard ein besonderes Magazin anbringen lassen, das neben den Eingangstüren lag, über denen auf großen Plakaten zu lesen stand:

Gentlemen werden gebeten, ihre Revolver abzugeben.

Beamte der Landespolizei tasteten im übrigen jeden Besucher, der die Sperrre passierte, nach Waffen ab.

Nachdem er Jeffries 15 Runden lang lächerlich gemacht hatte, versuchte Johnson mit einem genau abgezielten Rechte, der ein Volltreffer war, wenn es je Volltreffer gegeben hat, Jeffries für die Zeit zu Boden zu strecken. Aber Jeffries stand auf, und obwohl er erneut herunter mußte, schlug er im Fallen noch zurück. Nach dem dritten Niederschlag brach Leg

Rickard, der als Ringrichter wirkte, den ungleich gewordenen Kampf ab und verkündete die Entscheidung.

Als das Ergebnis bekannt wurde, erriet Amerikas Reiseredaktion außer Rand und Band. Weiße Frauen wurden überfallen, Schwarze provozierten in öffentlichen Lokalen Streitereien, Karbiage rächten sich an ihren Brüdern für schlechte Behandlung mit einem Messerlich über Altmenschen. An verschiedenen Orten des Mittelwestens machte Militär einsatz werden. Richter Lynch beherrschte das Reich. Dem besten Tag von Reno folgten blutige Nächte, die Zahl der Opfer stieg in die Hunderte. Das alles war die Schuld eines schwarzen Boxers, John Arthurs, der sich Jack Johnson nannte.

Nie wieder

„Nie wieder“, so schrieb damals die amerikanische Presse, „darf ein schwarzer Boxer Weltmeister im Schwergewicht werden.“ Und als Billard 1917 mit einem furchtbaren Rechte in der 26. Runde Jack Johnson betart am Rinn trat, daß dem Negro „ist das Genick brach, war das ein Ereignis, für Amerika wichtiger als die Landnahme, daß am selben Tag ein deutsches Luftschiff Bomben auf die Stadt Danzig abgeworfen hatte.

Daß im Sport die „colour line“ gezogen wurde, kommt allein auf das Konto Jack Johnsons, der seine Gefektsverhältnisse schließlich durch einige Jahre Gesangsämter büßen mußte.

Bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles ließen sich die Amerikaner erstmals in der Leichtathletik von Negern vertreten, weil sie Niederlaasen befürchteten. Tolson, Neelcke, Gordon vertraten die amerikanischen Farben feige und schlugen damit die erste Farbe in die Mauern der Farbenlinie. Als der für unschlagbar gehaltene Schwergewichts-Weltmeister Max Baer von einem Durchschnittsfighter wie James J. Braddock ausgebort wurde, Amerika also in Gefahr war, den Weltmeistertitel neuerlich nach Europa abgeben zu müssen, war der Boden acerbnet für das Schmaßschloß Joe Louis, einen Nubier, der noch einige Jahre vorher, zu Dempleys und Tunneshs Reiten, unmöglich gewesen wäre.

Joe Louis wurde im Weißen Haus zu Washington empfangen. Die „colour line“ ist zerstritten. Die Gleichberechtigung der Negern im Gebiet der USA anerkannt, der 4. Juli des Jahres 1910 betraffen. Das geschieht 1935 in dem ebendem so rassistischen Amerika. Daß es tatsächlich das Land der unbearbeiteten Möglichkeiten ist, dafür hat es gerade in den jüngsten Tagen Beispiele gegeben, die, wie der Fall Louis, nur mit tiefstem Bedauern registriert werden können.

Die Einflü

Rach einer plötzlichen Reichsanstalt...
1. Landwirtschaft
2. Bergbau
3. Textilindustrie
4. Werkschiffbau
5. Musikinstrumente
6. Bekleidungsindustrie
7. Wasser- und Kraftwerke
8. Reinigungsmittel
9. Stahlindustrie
10. Häusliche Textilien
über die Zuckerindustrie...
11. Luftverkehr
12. Eisenbahnwesen
13. Seefahrt
14. Luftverkehr
15. Luftverkehr
16. Luftverkehr
17. Luftverkehr
18. Luftverkehr
19. Luftverkehr
20. Luftverkehr

Wochenausweis

11. v. a. Zerschlagung...
12. v. a. Zerschlagung...
13. v. a. Zerschlagung...
14. v. a. Zerschlagung...
15. v. a. Zerschlagung...
16. v. a. Zerschlagung...
17. v. a. Zerschlagung...
18. v. a. Zerschlagung...
19. v. a. Zerschlagung...
20. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die vom Statist

den vom Statist...
1. v. a. Zerschlagung...
2. v. a. Zerschlagung...
3. v. a. Zerschlagung...
4. v. a. Zerschlagung...
5. v. a. Zerschlagung...
6. v. a. Zerschlagung...
7. v. a. Zerschlagung...
8. v. a. Zerschlagung...
9. v. a. Zerschlagung...
10. v. a. Zerschlagung...

Die Einführung des Arbeitsbuches

Nach einer zweiten Bekanntmachung des Präsidiums der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung...

- 1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei.
2. Bergbau, Salinenwesen, Zerkleinerung.
3. Textilindustrie.
4. Werkschiffbauindustrie.
5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie.
6. Bekleidungsindustrie.
7. Zement-, Glas- und Klebstoffindustrie.
8. Metallindustrie.
9. Holzindustrie.
10. Nahrungsmittelindustrie.
11. Druckindustrie.
12. Eisen- und Stahlindustrie.
13. Maschinenbauindustrie.
14. Elektroindustrie.
15. Chemische Industrie.
16. Bergbauindustrie.
17. Textilindustrie.
18. Holzindustrie.
19. Nahrungsmittelindustrie.
20. Druckindustrie.
21. Eisen- und Stahlindustrie.
22. Maschinenbauindustrie.
23. Elektroindustrie.
24. Chemische Industrie.
25. Bergbauindustrie.

Über die Zugänglichkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen Auskunft. Ueber die Einführung des Arbeitsbuches für weitere Betriebsgruppen ergibt sich besondere Bekanntmachung.

Börsenaußweis der Bab. Bank am 14. Septbr.

Kassa: Treuhanddepot-Bestand: Geld 9.787.230,80 RM, bedienungsfähige Zeilen u. Scheckanweisungen...

Börsennotierungen

Die vom Statistischen Reichsamte errechneten Wertschätzungen stellen sich in der Woche vom 9. September bis 14. September im Vergleich zur Vorwoche...

200 Mill. RM. Neuanträge bei der Lebensversicherung

Im August 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 20.217 Neuanträge mit 212 Mill. RM. Versicherungssumme gefasst.

Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Cie., Gmbh

Wegenland des Unternehmens ist laut Handelsregister eintrag die Übernahme des Betriebes der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie., AG in Frankenthal, die Herstellung und der Betrieb von Schnellpressen, sowie Maschinen aller Art und die Bearbeitung von Metallen jeder Art...

Der Marktverkehr mit Vieh in Mannheim, Karlsruhe und Saarbrücken im August

Auf dem Mannheimer Viehmarkt wurden im August 1935 insgesamt 2819 Rinder aufgetrieben, davon waren 508 Ochsen, 468 Bullen, 985 Rinder und 856 Färsen (Kalbinnen).

Kege Nachfrage am süddeutschen Tabakmarkt

Ein Teil der süddeutschen Tabake, das ist besonders das Schneidegut aus der bairischen und pfälzischen Gegend, mußte zum Teil wegen der Trockenheit früher geerntet werden. Das etwas später gepflanzte Zigarettengut hat jedoch die einleitende leichte Witterung voll ausgenutzt...

Der größte Teil der noch aus den Bergarbeiterlagern kommenden Tabake aus letztjähriger Ernte dürfte, wenn nicht schon abgerufen, verpackt und auf Abruf wartend sein. Die Nachfrage ist trotz der feiner Stimmung...

mittelbar wurden 146 Rinder zugeführt. Der Rinderantrieb betrug 2659 Tiere, von denen 1438 dem Schlachthof zugeführt wurden. Schweine wurden 8867 auf dem Viehmarkt aufgetrieben...

In Karlsruhe wurden im August 1935 auf dem Schlachthof insgesamt 763 Rinder, 1479 Rinder, 3078 Schweine und 6 Schafe aufgetrieben. Von dem gesamten Rinderantrieb...

Der Antrieb zum Saarbrücker Schlachthof betrug im August 1935 994 Rinder, die sämtlich zum Schlachthof gingen; davon waren 244 Ochsen, 186 Bullen, 190 Rinder, 283 Färsen (Kalbinnen) und 1 Dressier.

Berliner Börse

Die Berichterstattung der Weltbörsen in der letzten Woche zeigt eine steigende Zurückhaltung des Publikums zur Folge. Die Depotinhaberschaft beteiligte sich fast kaum an dem Geschäft...

unterschieden. Am Elektroaktienmarkt bestritten die Abwärtsbewegungen gegenüber den getriggerten Schwächen 1 Prozent. Siemens waren im Verlauf mit 171 nach 173 1/2 zu hören.

Die Börse schloß in matter Haltung. Die Verluste gegenüber dem Vortag betrugen teilweise 2 bis 3 Prozent. Im allgemeinen waren die niedrigsten Kurse...

Neuverschuldungsbefragungen: Wuch. 1: 1934er 100,62 %, 1935er 101,82 %, 1936er 99 %, 1940er 97,57 %, 1941er 97,12-97,87, 1942er 96,50, 1943er 96,25-97, 1944/45er 96,12-97, Wuch. II: 1935er 98,50-99,25, 1940er 98,12 %, 1944/45er 66,87 %, 1946/47er 66,87-67,62, approx. Umschuld.-Verband 86,62-87,37.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse war vor den ersten Kursen freundlich, geht auf die Verbesserung der Reichsanleihe und die steigende Verschüttung der Eisenindustrie...

und feilsch freundlicher. Wuch. 110%. Rumänen anlangt noch etwas fester. Wuch. Goldmark 1/2 % über. Im Verlaufe verfiel die Reichsanleihe, aber auch der Runderd. 3. G. Runden gingen auf 153,25, also um 1 1/2 Prozent zurück.

Metalle

Berlin, 18. Sept. Amtl. u. Privat. Elektroaktien, Kupfer, Zink, Silber, Gold, etc.

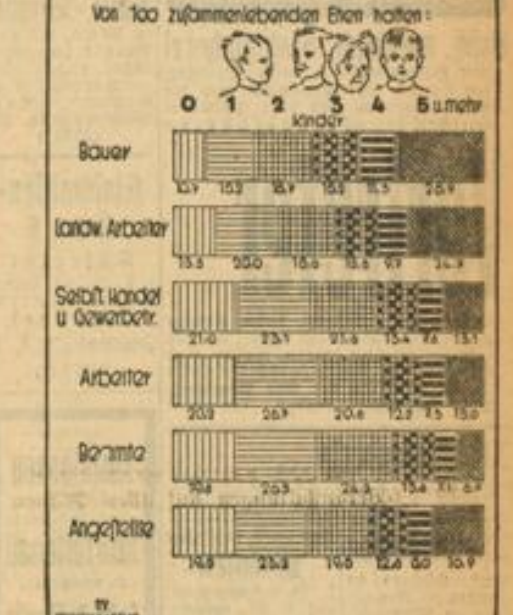
Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 18. Sept. Kupfer, Zink, Blei, etc. Preisfestsetzungen für verschiedene Metalle.

Baumwolle

Bremen, 18. Sept. Amtl. Baumwolle, etc. Preisfestsetzungen für Baumwolle.

Wo gibt es Vielkinderer?



Auf dem Lande gibt es mehr Kinder.

Bei der Volkszählung 1933 wurde erstmalig eine genaue Aufzählung der Größe der Familien durchgeführt. Das Bild gibt einen Überblick, wie sich die Kinder auf die einzelnen sozialen Schichten verteilen.

Table of Frankfurt stock market data (Frankfurter Effektenbörse) with columns for various stocks and their prices.

Table of Berlin stock market data (Berliner Kassakurse) with columns for various stocks and their prices.

Table of Berlin stock market data (Berliner Devisenkurse) with columns for various currencies and their exchange rates.

Table of Berlin stock market data (Berliner Devisenkurse) with columns for various currencies and their exchange rates.

